

### **Bau der Geburtshilfeklinik in Kikyusa, Kampala, Uganda**

Die Kongregation der Schwestern vom Heiligen Kreuz hat sich im Jahr 1993 mit vier indischen Schwestern in Uganda, in Kiziba, niedergelassen. Heute gibt es bereits fünf Standorte.

Die Schwestern engagieren sich in der Gesundheitsfürsorge, der Bildung und Kleinkinderziehung, im Sozial- und Pastoraldienst.



Aufgrund des Bedürfnisses, der Not und der Leiden der Menschen in der ländlichen Umgebung von Kikyusa, ist hier ein Gesundheitszentrum (Holy Cross Health Center) entstanden. Es ist die einzige funktionierende Gesundheitseinrichtung weitherum, für ein Einzugsgebiet von ca. 25.000 Einwohner.

Ganz speziell geht es um den Einsatz für eine bessere und sichere Versorgung von Schwangeren, von Müttern und Kindern. Die heutige Gebärstation besteht aus einem einzigen kleinen Raum, der mehr als nur notdürftig eingerichtet ist. Eine funktionierende und besser ausgestattete Gebärabteilung ist dringend notwendig.

Viele Mütter kommen von weit entfernten Dörfern zur Entbindung. Sie kommen zu Fuss oder werden mit dem Motorrad gebracht – nicht selten zu spät. Bei auftretenden Komplikationen müssen die Frauen ins nächste Krankenhaus gebracht werden – bei den Wegverhältnissen sind 70 km ein sehr langer Weg und es ist verbunden mit dem Rennen um die Zeit – oft genug kann nicht mehr geholfen werden.

Besonders drückend ist die Tatsache, dass sich manche Mutter wegen der Armut die Fahrt in ein Krankenhaus nicht leisten kann. Dann sind sie auf allerlei Wunderheiler mit ihren Praktiken angewiesen und das oft mit schlimmen Folgen.

Viele Geburten werden noch immer von nicht ausgebildeten Helferinnen zu Hause mit unhygienischen Instrumenten oder ungeeigneten Methoden assistiert – die Folgen sind dramatisch.

Im Zusammenhang mit einer schnell wachsenden Bevölkerung steigt auch die Zahl von schwangeren Frauen. Deshalb ist es uns ein grosses Anliegen, mit dem Bau einer Gebärklinik den Müttern und den Neugeborenen fachgerechte Betreuung und kompetente Behandlung zukommen zu lassen.

Die Bauarbeiten haben bereits begonnen. Als sie mit der Arbeit begonnen, stießen sie auf ein Problem mit dem Boden.



Die Arbeiter gruben die Gräben für das Fundament aus. Sie haben festgestellt, dass in einigen Gebieten der Boden weich ist und Wasser gefunden wurde, das nach dem Regen gesammelt wurde. Dies ist auch ein Sumpfgebiet. Sie sollten mehr Eisenstangen und Hartkernsteine einsetzen, um ein starkes Fundament zu haben. So müssen im Fundament mehr Materialien verwendet werden, um die Festigkeit zu erhöhen, bevor sie mit den Arbeiten fortfahren. Das wird sie mehr kosten als das, was bereits geplant war. Leider ist die Finanzierung noch nicht gesichert.